ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-14-8 €15,–

polylog 16

2007

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Gerechter Krieg?

MIT BEITRÄGEN VON

MICHAEL WALZER | ABDULLAHI AHMED AN-NA'IM | CHRISTINA BINDER & JUDITH PUTZER | ANAND AMALADASS | ERICH PILZ | FRANZ MARTIN WIMMER | BERTOLD BERNREUTER | U. A.

SONDERDRUCK

11

MICHAEL WALZER

Die Debatte um humanitäre Interventionen

27

ABDULLAHI AHMED AN-NA'IM

Internationale Gesetzlichkeit gegen islamischen und amerikanischen Jihad

39

CHRISTINA BINDER & JUDITH PUTZER

Gerechter Krieg?
Eine völkerrechtliche Standortbestimmung

59

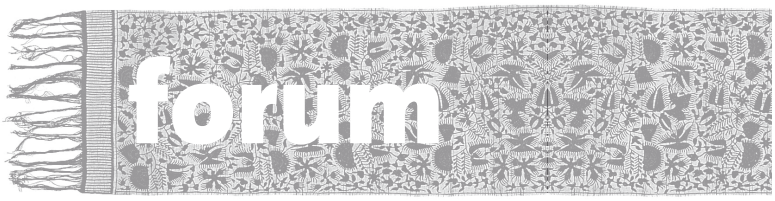
ANAND AMALADASS

Gerechter Krieg? Indische Perspektiven

71

ERICH PILZ

Das Imperium der Qing in der Welt der frühen Neuzeit
Zur Legitimation von Herrschaft durch die Mandschus



97

FRANZ MARTIN WIMMER

Gibt es Maßstäbe für kulturelle Entwicklung aus interkulturellen Begegnungen der Philosophie?

113

BERTOLD BERNREUTER

Zehn Fallstricke
in der Praxis interkultureller Philosophie

128

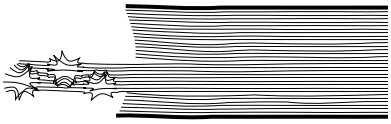
BÜCHER & MEDIEN

164

IMPRESSUM

165

POLYLOG BESTELLEN



Ilja Srubar, Joachim Renn, Ulrich Wenzel (Hg.):
Kulturen vergleichen. Sozial- und kulturwissenschaftliche Grundlagen und Kontroversen.
VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2005. ISBN 3-531-14333-6, 419 Seiten.

In diesem Band sind Beiträge verschiedener Disziplinen gesammelt, die alle auf die Frage der Allgemeingültigkeit einer Definition von Kultur und tragfähigen kulturellen Grundkategorien fokussieren. Da die Beantwortung der Fragen jeweils voneinander abhängig ist und daher sehr konträr ausfallen kann, wurde als Titel die Frage nach dem Kulturvergleich gewählt. Als Antwort auf diese Fragen kommen überwiegend Soziologen, aber auch Philosophen, Literatur- und Kulturwissenschaftler zu Wort. Gerahmt wird der Sammelband, der auf einer Tagung beruht, von allgemeinen Einführungen in die Kulturdebatte am Anfang und einigen wenigen empirischen Studien am Ende. Mit Topologien ist der allgemeine, quasi begriffsklärende Teil beschrieben. Hier befindet sich ein Beitrag von Peter Janich, der sich dem Kulturverständnis über alltagsorientierte Definitionen annähert, Kultur in einem lebensweltlichen Bezug begreift und auf die aktive Handlungsebene verweist. Aus Lebenswelt und Handlungsperspektive lassen sich wiederum universale bzw. transkulturelle Kategorien gewinnen, die über die Beobachter- und Teilnehmerperspektive hinausgehen und kulturphilosophische Erkenntnisse und Einsichten ermöglichen.

Zu diesem Beitrag passt der völlig anders ausgerichtete Beitrag Elmar Holensteins als gute Ergänzung. Er sieht Kultur und Philosophie in Kategorien des Raums bzw. der Geographie, beschreibt Topographien und Mischungen, Überschneidungen und Entwicklungen, die auch von nicht-philosophischen Entwicklungen abhängen wie Verkehrswege, Schriftentwicklung etc. Damit kann er Vergleiche auf eine andere Basis stellen und über die klassische Beschränkung, Philosophie habe bei den Griechen angefangen, hinausgehen. Auch der Beitrag von Gabriele Cappai geht durch die ethnozentrismuskritischen und konstruktivistischen Hinterfragungen des Kulturvergleichs hindurch und entwickelt eine Verstehensperspektive, die wiederum Vergleiche ermöglicht. Johannes Winter verweist auf die Bedeutung der Religionen für Kultur und sucht nach einer Vielfalt und Generalisierung zulassenden Perspektive in der Religionssoziologie, die er bei Max Weber angelegt sieht.

Die weiteren Beiträge sind auf der Ebene des Vollzugs interkultureller Parallelen, sei es auf der kommunikativen, der praktischen, der literarischen oder der medialen Ebene angesiedelt und verfolgen grundsätzliche die Suche nach allgemeingültigen Perspektiven durch eine wie auch immer begriffene Vielfalt hindurch. Im praktischen Teil nimmt Ursula Rao am Beispiel der Auseinandersetzung mit einem kritischen Film in Indien Stellung zum »Innen« und »Außen « sowie zu Veränderungsperspektiven. Arbeiten über nordamerikanische Indianerliteratur und zum radikalen Islamismus verfolgen die in dem Band generell vertretene Linie, zu zeigen, dass sich scheinbar völlig fremde kulturelle Artikulationen in einer Eigenlogik rekonstruieren lassen und damit verstehbar werden.

Leider fehlt in dem Band eine explizite Auseinandersetzung mit dem aktuell vieldiskutierten Begriff der Transkulturalität; auch ist die Systematik nicht konsequent durchgehalten, was bei Tagungsbänden ohnehin schwer fällt, aber es sind durchaus lesenswerte Beiträge in den Band eingegangen.

Nausikaa Schirilla